

DIENST AM WORT

Anna-Katharina Szagun

# Teens machen Kirche – Gottesdienste für alle

Vandenhoeck & Ruprecht



Anna-Katharina Szagun, Teens machen Kirche – Gottesdienste für alle

## **DIENST AM WORT**

Die Reihe für Gottesdienst und Gemeindearbeit

Band 143

**Vandenhoeck & Ruprecht**

Anna-Katharina Szagun, Teens machen Kirche – Gottesdienste für alle  
Anna-Katharina Szagun

# Teens machen Kirche – Gottesdienste für alle

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 9 Abbildungen und digitalem Zusatzmaterial auf [www.v-r.de](http://www.v-r.de) bei der Anzeige dieses Titels; dort auch alle Lesetexte in lesefreundlichem Layout.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-60011-5

ISBN 978-3-647-60011-6 (E-Book)

Umschlagabbildung: Frisches Brot © M. Heinke, [www.digitalstock.de](http://www.digitalstock.de)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/  
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.  
[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.  
Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen

Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhalt

Vorwort 7

## Gottesdienste

- 1 Gott, wer bist du? 11
- 2 Gott, der Schöpfer 18
- 3 Gottesdienst – eine „Tankstelle“ 29
- 4 Wurzeln des „Kyrie“ 39
  
- 5 Der Stern von Bethlehem strahlt durch das Osterlicht 50
- 6 Ein Gelähmter kann gehen 60
- 7 Wasser kann tragen 68
- 8 Engel für das neue Jahr 78
  
- 9 Wir sind das Salz der Erde 93
- 10 Die Prinzessin kommt um 4 103
- 11 Eine starke Währung 111
- 12 Macht und Recht 120

Zur Klärung und zur Diskussion 133



# Vorwort

Zwischen der Lebenswelt Heranwachsender und dem Traditionsgut von Gottesdiensten liegt ein garstiger Graben. Nicht nur die Bibeltexte, sondern auch die liturgischen Formen, das Credo und die meisten Gesangbuchlieder atmen den Geist einer weitgehend versunkenen Epoche. Was das Traditionsgut an Schätzen, „Heilmitteln“, enthält, wird aufgrund der zeittypischen Verpackung von der Mehrheit der Bevölkerung kaum noch wahrgenommen. Es gilt, die „Arznei“, d. h. die befreiende und ermutigende Kraft des Evangeliums, auszupacken, damit sie die Gemeinde erreichen kann.<sup>1</sup>

Konfirmandenunterricht soll Heranwachsenden die christliche Tradition erschließen, soll mittels Übersetzungsarbeit die „Arznei“ auspacken und möglichst auch „schmecken“ lassen. Was liegt näher, als unterrichtliche Prozesse der Übersetzung und Verlebendigung von Traditionsgut in die Gestaltung von Gottesdiensten hineinzunehmen?

In einem Dorf nahe Göttingen gehen wir diesen Weg. Unsrer Teens sind 10 bis 14 Jahre alt (nehmen teil am KU 4; haben in den Klassen 5 bis 7 thematische Ferien-Projektstage und in Klasse 8 Hauptkonfirmandenunterricht). Die monatlichen Familiengottesdienste bilden während der fünfjährigen Konfirmandenzeit die Kontaktbrücken.

Die Gottesdienste spiegeln die Auseinandersetzungen der Teens mit Elementen des Traditionsgutes, in Fantasie- oder Zeitreisen, in biblischen Szenen, Visualisierungen, Klängen oder Tanz. So mancher Großen fällt dabei auch bei erwachsenen Besuchern durch die anschaulichen Elementarisierungen.

---

1 Schon Lessing hatte kritisch gefragt: „Soll ich denn die Arznei mit der Schachtel fressen?“ Was im 18. Jahrhundert schon nachgefragt wurde, muss im 21. Jahrhundert nun ganz sicher geleistet werden: Übersetzungsarbeit ist unabdingbar!

Die Gottesdienstzeit sonntags um 18.00 Uhr hat sich bewährt: Der u. U. dunkle Kirchenraum bietet besondere Gestaltungsmöglichkeiten. Bewährt hat sich auch das Einspielen von Liedtexten über Beamer. Es wird weitaus kräftiger gesungen seither.

In den Gottesdiensten mit Teens wird kein Credo gesprochen, sondern zu EG 184 ein Glaubenslied gesungen (vgl. S. 10). An der Stelle von „Ehre sei dem Vater“ steht bei uns „Meine Hoffnung und meine Freude“ (Taizé), Umschreibungen von Gottes drei Wirkweisen ersetzen den Wortlaut der trinitarischen Voten. Bei Lesungen wird dem Bibeltext eine kurze Erläuterung des historischen Kontextes in elementarisierte Form vorangestellt. (Wer wissen will, warum wir das so halten, lese das Schlusskapitel).

Die Material- und Ideensammlung dieses Bandes möchte Sie unterstützen bei Versuchen, mit Teens gemeinsam lebendige Gottesdienste zu gestalten. Bei den meisten der hier abgedruckten Modelle kommen Sie mit jeweils zwei Vorbereitungstreffen aus, auch beim szenischen Spiel. Die Doppelung der Rollen – Sprecher/innen lesen am Mikrofon den Text, Spieler/innen agieren synchron pantomomisch – ermöglicht eine schnelle Erarbeitung.

Viel Freude bei der Umsetzung der Vorschläge und den Segen des Himmels für Ihr gemeinsames Wirken wünscht

*Anna-Katharina Szagun*

# Das Glaubenslied

*Zu singen nach der Melodie „Wir glauben Gott“, EG 184*

1. Ich glaube: Gott ist in der Welt, /  
der Leben gibt und Treue hält. /  
Gott fügt das All und birgt die Zeit, /  
Erbarmen bis in Ewigkeit.

2. Ich glaube: Gott erwählte Christ /  
den Sohn, der unser Bruder ist. /  
Der schrie am Kreuz nach seinem Gott, /  
der sich verbirgt in Not und Tod.

3. Ich glaube: Gottes Schöpfermacht /  
hat uns den Ostersieg gebracht. /  
Denn alles, was mein Glaube sieht, /  
spricht seine Sprache, singt sein Lied.

4. Ich glaube: Gott will Menschen sehn, /  
die ganz auf seiner Seite stehn. /  
Sein Abendmahl in Brot und Wein, /  
lädt alle Welt zur Hoffnung ein.

5. Ich glaube: Meine Taufe weist /  
auf Gottes Wirken durch den Geist. /  
Ich seh im Spiegel seiner Schrift /  
die Wahrheit, die mein Leben trifft.

6. Wir glauben: Gott setzt Zeichen ein /  
und lässt uns die Gemeinde sein, /  
die bis zum Ende Treue hält, /  
zum Leben für die ganze Welt.

Nach Peter Spangenberg, bearb. von der Autorin.



# 1 Gott, wer bist du?

---

## Vorbereitende Schritte

1. Mit den Konfis wird der Umgang mit Metaphern spielerisch eingeübt (z.B.: Wenn jeder aus unserer Gruppe sich jetzt in ein Tier / Handwerkszeug / Küchengerät o.Ä. verwandelt hätte, welcher Vergleich würde zu wem passen?), ehe es zur Gestaltung einer Gottesmetapher kommt. Wenn alle mit Metaphern umgehen können, baut jedes Konfi-Kind im Unterricht aus Altmaterialien eine Collage zum Thema „Gott ist heute für mich wie ...“  
Verabredet wird, dass niemand den anderen Kindern verrät, was die eigene Gestaltung bedeutet. Die Gestaltungen werden fotografiert. Die Kinder schreiben für sich selbst und den / die Unterrichtenden auf, was die Gestaltung für sie bedeutet.
2. Dann werden die Gestaltungen auf einen Ausstellungstisch in der Mitte platziert und die Gruppe ringsum versammelt. Jeweils eine Gestaltung wird betrachtet: Alle Kinder äußern, was ihnen dazu einfällt (Ähnlichkeiten, Assoziationen). Anschließend sagt das Kind, das die Collage gestaltet hat, etwas dazu. Es darf aber auch schweigen.
3. Die Fotos der Collagen der Kinder zu Gottesmetaphern werden zu einer Powerpointpräsentation zusammengestellt. (Beispiel zum Download auf [www.v-r.de](http://www.v-r.de) bei der Nennung des Titels: Szagun\_ppp\_Gottesdienst 1)
4. Erarbeitung der kurzen Szene mit einer Kindergruppe

## Ausstattung des Kirchenraums

Leinwand, Beamer und Laptop für die Powerpointpräsentation, eine durch etwas Mobiliar angedeutete Wohnung für den Rabbi einschließ-

lich Putzgeräten, Herdsimulation, Kochtöpfen und -löffeln, Geschirr usw. Zwei „Türen“. Altar und Kanzel fungieren als Tempel. GOTT als durch Schleier verdeckte Gestalt spricht oben vom Kanzelaltar her. Das Taufbecken ist abgedeckt.

## Ablauf

Element	Beispiel	Baustein
Musik zum Eingang		
Begrüßung		
Eingangslied	EG 168,1–3	
Psalm im Wechsel	Ps 36	
Meine Hoffnung und meine Freude / Kyrie / Gloria		
Kollektengebet		
Einführung Präsentation		Baustein 1
Präsentation: Beamer und Kommentar		
Lied	Bist du ein Haus ...	
Überleitung A		Baustein 2
Lesung Evangelium	Mt 25	
Überleitung B		Baustein 3
Spielszene		Baustein 4 <sup>2</sup>
Lied	EG 420,1. 2 bis 5 <sup>3</sup>	
Fürbitte und Vaterunser		
Lied	EG 421	
Segen		
Musik zum Ausgang		

2 Auch auf [www.v-r.de](http://www.v-r.de) bei der Nennung des Titels zum Ausdruck.

3 Dazwischen die Abkündigungen.

## Baustein 1: Einführung

*Einführung zur Präsentation der Collagen der Kinder; anschließend Bildershow (z. B. Powerpoint)*

Es gibt wohl kein Geheimnis, keine Frage, die Menschen seit Jahrtausenden so umgetrieben hat wie die Gottesfrage. Menschen spüren, dass es etwas Größeres gibt als alles, was man denken, fühlen oder messen kann. Menschen begegnen dem Unbegreiflichen, dem Ur-Grund alles dessen, was war und was ist und was kommt, in ihrem Leben: Gott ereignet sich in ihrem Leben. Und sie erzählen über ihre Begegnung mit diesem Geheimnis, sei es in biblischen Geschichten oder auch in Geschichten von heute.

Dem Geheimnis Gott kann ich mich nicht begrifflich nähern. Wenn Gott größer ist als all unsere Vernunft, wie sollten wir Gott dann mit unserer Vernunft in Begriffe fassen?

Wir können Gottes Wirklichkeit nur mittels Bildern ausdrücken. So haben es auch die Psalmisten getan, wenn sie sagten: Gott ist für mich wie eine Burg, wie ein Schild oder Schirm, wie ein Adler oder Fels oder wie eine Mutter ...

Die vielen Vergleiche der Bibel sind ein Reichtum. Und sie sind zugleich eine Einladung an uns, eigene Vergleiche zu finden, Vergleiche, die zu unserem heutigen Leben passen. – Das haben wir versucht ...

## Baustein 2: Überleitung A

Mit unseren Vergleichen für Gott ist noch nicht die Frage geklärt, wie und wo wir eigentlich Gottes hilfreiche Nähe spüren – und wie wir uns Gottes Handeln in der Welt vorstellen. Handelt Gott direkt? Oder lässt er vielleicht Menschen für sich handeln, Menschen, die die Not, Einsamkeit, Hilfsbedürftigkeit von anderen wahrnehmen und an Stelle Gottes helfend zupacken? Wie handelt Gott?

*Bild „Kruzifix“ projizieren (Szagun\_ppp\_Gottesdienst 1)*

Vielleicht hilft uns ein Bild zu einer Antwort: Wir sehen ein Kruzifix ohne Arme: Es wurde im Krieg zerstört. Man hat es nicht weggeworfen, sondern daneben geschrieben: „Gott hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun ...“

*Bild Herzmenschen „projizieren“ (Szagun\_ppp\_Gottesdienst 1)*

Herzmenschen sind die Hände Gottes, durch sie wirkt Gott in diese Welt hinein. Aber tragen nur die Herzmenschen, die Helfenden, das Antlitz Gottes? Dazu hören wir jetzt ein Gleichnis aus dem Matthäusevangelium ...

## Baustein 3: Überleitung B

Das Gleichnis spiegelt eine jüdische Grundüberzeugung, die schon bei dem Propheten Jesaja nachzulesen ist. Er lässt Gott sagen: Was soll mir euer Fasten und dass ihr euch Säcke anzieht? Wenn ihr mir einen Dienst tun wollt, so kleidet die Nackten, speist die Hungrigen, löst die Fesseln der Unterdrückten! – Es gibt eine jüdische Legende, die dem eben gehörten Bibeltext sehr nahe steht. Diese Legende spielen die Kinder jetzt vor.

## Baustein 4: Spielszene

### Personen

Rabbi, Gott, Frau, Köchin, Diener 1, Diener 2, Kind, Reisender, Bettler

### Im Tempel

*Rabbi sitzend auf Stuhl vor Altar, betend. Gott oben auf der Kanzel.*

RABBI: Gott, jeden Tag komme ich zu dir in den Tempel. Jeden Tag bete ich zu dir. Ich habe es in meinem Glaubensleben schon weit gebracht. Nun habe ich eine große Bitte an dich.

GOTT: Du hast eine Bitte an mich? Sprich sie aus!

RABBI: Ich komme immer zu dir in den Tempel. Es wäre mir eine große Freude, wenn du auch einmal in mein Haus kommen würdest und mich besuchtest.

GOTT: Ich komme morgen! Mach nur alles bereit!

*Rabbi steht auf und eilt nach Hause (Rundgang hinter Altar).*

### Vorbereitungen im Haus

RABBI: Frau, komm her, ich habe eine große Neuigkeit!

FRAU: Was ist, Mann? Was möchtest du mir sagen?

RABBI: Ich war wie jeden Tag im Tempel und habe gebetet. Nun hat Gott mir versprochen, dass er uns morgen besuchen kommt. Bereite alles vor!

FRAU: Gott kommt zu uns? Was für eine Freude! Ich beginne gleich mit den Vorbereitungen.

*Rabbi ab.*

FRAU: Köchin! Komm herbei!

KÖCHIN: Was gibt es, Herrin?

FRAU: Gott kommt uns besuchen. Geh auf den Markt! Besorge die besten Zutaten für ein Festmahl!

KÖCHIN: Welche Ehre! Da lass ich mir was Besonderes einfallen.

*Köchin geht ab. Zwei Hausdiener kommen rein.*

FRAU: Diener, kommt her zu mir!

DIENER 1: Was können wir für dich tun, Herrin?

DIENER 2: War was nicht in Ordnung?

FRAU: Doch, doch. Aber Gott kommt uns besuchen! Es muss alles noch sauberer sein als sonst. Fangt an zu putzen!

*Diener putzen. Köchin kommt mit Korb, fängt an zu kochen. Frau räumt auf. Kurz danach, alle ab.*

## Nächster Tag

RABBI: Das Haus ist gereinigt, nun müssen auch wir uns vorbereiten.

FRAU: Wann kommt Gott denn eigentlich?

RABBI: Den Zeitpunkt kenne ich nicht, aber er kommt bestimmt!

*Beide treten an das abgedeckte Taufbecken und „waschen“ sich. Kämmen, Tuch drapieren usw.; den Tisch fein decken (Tisch aus Sakristei, dazu 3 Sitzhocker). Kind klopft an. Diener 1 führt Kind rein.*

DIENER 1: Herr, hier klopfte ein Kind. Es will zu euch.

KIND: Guten Morgen. Es riecht so gut vor eurem Haus. Bitte gebt mir einen kleinen Kuchen, ich habe Hunger.

RABBI: Morgen bekommst du deinen Kuchen. Heute kommt Gott, geh jetzt, du störst.

KIND: Oh, wie schade, es duftet so lecker.

*Ab mit hängendem Kopf. Rabbi und Frau warten.*

*Reisender klopft. Diener 2 führt Reisenden herein.*

DIENER 2: Herr, hier ist ein müder Reisender.

REISENDER: Seid gegrüßt, ehrwürdiger Rabbi. Es ist bald Mittag. Ich bin schon

lange unterwegs und müde. Kann ich mich ein wenig bei euch stärken und ausruhen?

RABBI: Nein, heute nicht! Morgen bist du an der Reihe. Geh inzwischen zu meinem Nachbarn. Heute kommt Gott! Du störst.

REISENDER: Schade, aber dann versuche ich es dort.

*Ab, wird von 2 Nachbarn freundlich aufgenommen (ohne Worte).  
Rabbi und Frau warten. Bettler klopft. Köchin führt Bettler hinein.*

KÖCHIN: Herr, dieser kranke Bettler klopft an der Hintertür.

BETTLER: Gebt mir bitte etwas zum Trinken und Essen. Mir geht es nicht gut.

RABBI: Nein. Nicht heute. Morgen ist so viel da, wie du willst. Heute kommt Gott! Er muss sogar jede Minute hier eintreffen. Weg mit dir, du störst.

*Rabbi scheucht den Bettler weg. Wartet. Nach einer kurzen Weile ...*

RABBI: Jetzt ist es schon später Abend. Wo Gott nur bleibt? Ich verstehe das nicht!

FRAU: Lass uns zu Bett gehen, Gott kommt heute sowieso nicht mehr.

*Beide ab.*

## Nächster Tag im Tempel

*Rabbi vor Altar betend. Gott auf Kanzel.*

RABBI: Gott. So oft bin ich zu dir gekommen. Ist es da zu viel, wenn du ein einziges Mal zu mir kommen sollst?

GOTT: Was willst du? Dreimal war ich da: als Kind, als müder Reisender und als Bettler. Aber du hast mich nicht erkannt! Du hast mich weggeschickt, statt mich zu bewirten!

## 2 Gott, der Schöpfer

---

### Vorbereitende Schritte

Mit einer Konfirmandengruppe wird die erste Schöpfungsgeschichte (P) auf dem Hintergrund ihres geschichtlichen Kontextes erarbeitet: Sowohl das antike Weltbild wie auch die Schöpfungserzählung der Babylonier spiegeln sich in der Schöpfungserzählung der Priesterschrift, und sei es im Widerspruch dagegen.

Ein Teil der Kinder fertigt Zeichnungen der „sieben Tage“ an, andere üben die Spielszene ein bzw. übernehmen verbindende Sprechtexte. Falls die Zeit fehlt, die Texte auswendig zu lernen, kann von einem Teil der Kinder die Spielszene pantomimisch gespielt werden, während andere Kinder (verdeckt) die Texte ins Mikrofon lesen. (Beim Üben müsste dann die Synchronisation von gelesenen Text und Spiel geübt werden). Falls ein Gitarrist zur Verfügung steht, könnten ein paar Improvisationen eingebracht werden

### Ausstattung des Kirchenraums

Leinwand, Beamer, Laptop; auf einem gut sichtbaren Tisch ein Mini-garten mit Miniatur-Felsen, Teich, Bäumen, Früchten, Blumen, griffbereit einige Spielzeugautos und -flugzeuge sowie ein Beutel mit Müll; für die alternative Darbietung der priesterlichen Schöpfungserzählung wird ein Menora-Leuchter mit Kerzen gebraucht.

## Ablauf

Element	Beispiel	Baustein
Musik zum Eingang		
Begrüßung		
Eingangslied		
Psalm im Wechsel	Ps 104 gekürzt	
Meine Hoffnung und meine Freude / Kyrie / Gloria		
Kollektengebet		
Präsentation 1		Baustein 1
Präsentation 2		Baustein 2
Szene oder Präsentation 3		Baustein 3 <sup>4</sup>
Präsentation 4		Baustein 4
Aktualisierung		Baustein 5
Lied (zugleich Bekenntnis)	Laudato si	
Abkündigungen		
Lied	EG 432	
Fürbitte und Vaterunser		
Lied	EG 171	
Segen		
Musik zum Ausgang		

<sup>4</sup> Auch auf [www.v-r.de](http://www.v-r.de) bei der Nennung des Titels zum Ausdruck.

## Baustein 1: Unsere Erde

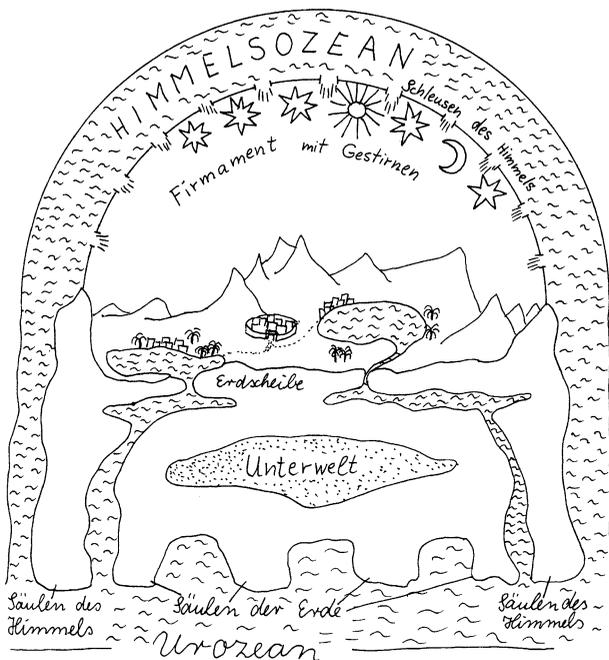
SPRECHTEXT 1: Unsere Erde ist wie ein großer Garten (Geste zum Mini-garten): Sie ist schön: Millionen von Lebewesen gibt es darin, ganz unterschiedliche. Und jeder von uns ist so eine Besonderheit, die ins Leben gerufen wurde. (ein paar harmonische Gitarrenklänge)

*Kinder kommen und legen größere Mengen von Spielzeugautos und -flugzeugen auf den Garten, zum Schluss wird der Inhalt des Müllbeutels über dem Mini-garten entleert. Während dieses Geschehens könnten ein paar aggressiv-schräge Gitarrenklänge eingespielt werden. Dann halbe Minute Stille.*

SPRECHTEXT 2: Die Erde, unser Garten, ist schön, aber auch verletzlich. Müssen wir nicht neu nachdenken darüber, wie wir mit unserem Garten umgehen?

## Baustein 2: Das Weltbild der Antike

(auch [www.v-r.de](http://www.v-r.de) bei der Anzeige dieses Titels)



SPRECHER 1<sup>5</sup>: Die Menschen gingen viele Jahrhunderte lang vom Augenschein aus bei ihren Vorstellungen vom Aufbau der Welt.

SPRECHER 2: Sie dachten damals: Die Erde ist eine Scheibe aus Land und Meer. Und der Himmel ist wie eine darüber gestülpte Glocke. Das sieht ja auch so aus, wenn man einmal nach oben schaut und dann bis zum Horizont.

SPRECHER 3: Sie dachten: Sonne, Mond und Sterne sind bestimmt da oben am Firmament festgemacht. Denn sie fallen ja nicht herunter.

SPRECHER 4: Sie dachten: Oben über dem Firmament muss es einen Ozean geben. Denn von dort kommen ja Regen und Schnee.

SPRECHER 5: Und unter der Erde muss es auch einen Ozean geben. Denn wenn man Löcher gräbt, trifft man auf Wasser in der Tiefe.

---

5 Der Text wird mit verteilten Rollen gelesen; von 2 bis 12 SprecherInnen ist alles möglich.

SPRECHER 6: Und der Ozean über dem Firmament und der Ozean unter der Erde müssen miteinander in Verbindung stehen. Denn der Regen von oben würde sonst irgendwann alle sein.

SPRECHER 1: Die Erde – so dachten sie – muss auf festen Säulen stehen. Denn sonst würde sie längst im Ozean versunken sein.

SPRECHER 2: Und da das Himmelsgewölbe nicht runter fällt, wird es sicher auch von Säulen gehalten. Bestimmt sind die großen Berge die Säulen des Himmels.

SPRECHER 3: Wenn man Tote in der Erde begräbt, sind die nach ein paar Jahren nicht mehr da. Wo sind sie hin? Die Menschen stellten sich vor, dass sie in einer Unterwelt weiterleben.

SPRECHER 4: Auch die Menschen vor 2 500 Jahren fragten schon danach, wie es denn wohl angefangen haben könnte mit der Welt.

SPRECHER 5: Menschen können zwar viel. Aber sie sind doch zu schwach und zu klein, um den Himmel und die Erde zu schaffen. Das muss eine übermenschlich große Kraft bewirkt haben, dachten sie.

SPRECHER 6: War es ein Gott? Waren es viele Götter? Wie entstand die Erdscheibe, wie das Himmelsgewölbe mit den Gestirnen? Wie kam es zu Pflanzen, Tieren und Menschen? Und wozu ist der Mensch auf der Erde?

SPRECHER 1: Als Antworten auf solche Fragen erzählten sie Geschichten.

SPRECHER 2: Als Erstes lernt ihr heute die Vorstellungen der Babylonier kennen.

SPRECHER 3: Warum zuerst die Geschichte aus Babylon?

SPRECHER 2: Deswegen, weil die Juden<sup>6</sup> mit der Geschichte der Babylonier so unzufrieden waren, dass sie schließlich eine eigene Geschichte aufschrieben. Jetzt zeige ich euch, wo Babylon liegt. (*Karte*) Das ist viele tausend Kilometer von Jerusalem entfernt. Die Babylonier waren vor 2 500 Jahren sehr mächtig. Sie beherrschten alle Nachbarvölker, auch die Juden.

SPRECHER 4: Nachdem Jerusalem erobert war, nahmen die Babylonier Tausende von arbeitsfähigen Juden mit nach Babylon. Dort mussten sie als Sklaven arbeiten.

SPRECHER 2: Macht mal einen Augenblick die Augen zu. Wenn die Flöte ertönt, seid ihr mit der Zeitmaschine in Babylon gelandet.

---

6 Historisch korrekt wäre zur damaligen Zeit von „Israeliten“ (Bibel) oder „Hebräern“ (Urkunden damaliger Zeit) zu sprechen; wir sprechen der größeren Klarheit wegen von „Juden“.

## Baustein 3: Juden und Babylonier

### Personen

*2 Juden: Aaron (m.), Kayla (f.); 2 Babylonier: Behruz (m.) und Nineb (m.)*

**SPRECHER:IN:** Wir befinden uns in der Hauptstadt Babylon um 560 vor Christi Geburt. Ihr seht zwei Juden. Sie wurden wie viele Tausende anderer Juden von den Babyloniern verschleppt, nachdem die Babylonier Jerusalem erobert hatten. Ich werde einmal ihr Gespräch belauschen.

**AARON:** Schalom, Kayla. Ich musste gerade wieder für meinen Herrn schwere Steine schleppen. Ich habe das Leben in babylonischer Gefangenschaft satt!

**KAYLA:** Schalom, Aaron. Mir geht es genau so. Unsere Verbannung dauert jetzt schon fast drei Jahrzehnte. Wer weiß, ob wir jemals wieder frei sein werden und nach Jerusalem zurück können?

**AARON:** Weißt du noch, wie die Babylonier nach Jerusalem kamen und alles zerstörten? Sogar unseren Tempel setzten sie in Brand!

**KAYLA:** Oh ja, daran kann ich mich noch genau erinnern. Es war schrecklich! Aber, obwohl wir hier nicht richtig glücklich sind, können wir froh sein, dass sie uns am Leben gelassen haben.

**AARON:** Das stimmt! Aber mir fehlt unser Tempel. Feste feiern wir zwar noch zu Ehren unseres Gottes Jahwe, aber ohne unseren Tempel ...

**KAYLA:** Ja, das ist traurig, dass wir hier keinen Tempel haben. Umso mehr müssen wir an unserem Glauben festhalten. Und unsere Kinder sollen wissen, was unseren Gott von anderen Göttern unterscheidet.

**AARON:** Die Babylonier glauben an viele Götter. Wir aber wissen: Gott ist einer! Und er ist allmächtig. Er allein hat unsere schöne Welt erschaffen! Er allein hält sie und bewahrt sie. – Die Gestirne, Sonne, Mond und Sterne, die sind für die Babylonier Götter – so ein Irrsinn!

**KAYLA:** Wie sind sie nur darauf gekommen, dass es mehrere Götter geben soll? Für mich ist das Gotteslästerung!

**SPRECHER:** Seht, da kommen zwei Babylonier hinzu. Ich bin sehr gespannt, wie das Gespräch weitergeht. Das könnte Ärger geben ...

BEHRUZ: Was habe ich da gerade gehört? Euer Gott ist allmächtig? Er kann aber niemals so mächtig sein wie unsere Götter, geschweige denn allmächtig. Denn ihr seid babylonische Gefangene: Euer Gott scheint euch nicht besonders zur Seite zu stehen und euch zu helfen. Ich denke, er ist schwach. Vermutlich existiert er gar nicht!

NINEB: Das sehe ich genauso! Aber unsere Götter existieren: Marduk, der große Gott Babylons, steht dem Götterhimmel vor. Samas ist der Sonnengott und der Gott der Gerechtigkeit, Ninurta, der Gott der Schlachten ...

AARON: Pah! Eure Götter können sich nur um ein bis zwei Dinge des Lebens kümmern. Unser Gott dagegen kann alles und benötigt von niemandem Hilfe.

BEHRUZ: Marduk ist der Schöpfer der Welt! Er ist der höchste Gott von allen Göttern. Er schuf Himmel und Erde.

NINEB: Genau! Er tötete die Göttin Tiamat, die sich in einen Drachen verwandelt hatte. Ihren Körper teilte er. Daraus baute er den Himmel und die Erde.

BEHRUZ: Alles, was ihr seht, wurde von Marduk geschaffen.

AARON: Und die Menschen? Wie sollen die entstanden sein?

BEHRUZ: Marduk vollendete sein Werk, indem er den Menschen aus dem Blut des Gottes Kingu schuf. Der Mensch soll den Göttern dienen und sie verehren.

KAYLA: Der Mensch soll aus Blut entstanden sein? Igittigitt. Und überall Gewalt! Und dann: Ihr seid die Sklaven eurer Götter? Müsst sie fürchten als grausame Herren?

AARON: Ich mag nicht glauben, dass die Welt durch Krieg und Tod der Götter entstanden sein soll. In so einer Welt möchte ich nicht leben. Es gibt auch Schönes und Gutes auf der Welt.

NINEB: Wir dienen unseren Göttern aber gern! Die sagen uns, was wir machen müssen – und wir müssen nichts entscheiden. Wer nichts entscheidet, macht auch nichts falsch.

BEHRUZ: Und dass wir viele Götter haben, ist doch genau richtig: Wie soll denn ein Gott für die ganze Welt zuständig sein? Das schafft der doch gar nicht! Er kann niemals überall sein.

NINEB: Das sieht man ja an euch, ihr seid Gefangene! Euer Gott hat euch im Stich gelassen, weil er zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt ist! Wahrscheinlich interessiert er sich eh nicht für euch.

BEHRUZ: Ich glaube sogar: Euer Gott existiert gar nicht. Euer Glaube taugt nichts. Glaubt lieber an unsere Götter! Dann wird es euch bald besser gehen.

KAYLA: Ist das wirklich alles so einfach? Eure Götter sind auch nicht sofort zur Stelle, wenn es euch schlecht geht. Auch ihr habt Kranke, Tote und Traurige. Auch die Sieger im Krieg haben Verluste. Da eilt keiner eurer Götter herbei und bewahrt euch vor allem Übel!

AARON: Unser Gott wird uns eines Tages helfen. Er stellt uns wohl gerade auf eine Probe. Aber er würde uns nie verlassen. Immer wieder erbarmt er sich, selbst wenn wir etwas falsch machen. Er zeigt uns immer wieder den richtigen Weg!

KAYLA: Und außerdem, dass die Gestirne Götter sein sollen, daran kann ich nicht glauben. Und warum soll der Mensch von etwas Bösem abstammen? Erklärt es mir!

*Aaron zieht Kayla zur Seite.*

AARON: Lass nur Kayla, es lohnt sich nicht, mit den Babyloniern über ihren Glauben zu diskutieren. Sie werden nicht umdenken.

*Babylonier ab.*

KAYLA: Ach, Aaron! Was wird nur aus uns? Werden wir je wieder frei sein? Und unsere Kinder – was wird aus unseren Kindern? Werden sie bald wie die Babylonier sein? Und werden sie an die falschen Götter Babylons glauben?

AARON: Ich fürchte, das könnte geschehen ... Es dauert zu lange. Und Babylon ist stark ...

KAYLA: Lass uns aufschreiben, was wir von unserem Gott wissen! Lass uns aufschreiben, was wir glauben! Dann geht es nicht verloren. Dann werden unsere Kinder und unsere Enkel Gott Jahwe nie vergessen.

Von »Gott, wer bist du?« bis »Wir sind das Salz der Erde«, von »Jesu Einzug in Jerusalem« bis zur Frage, ob der, der Macht hat, automatisch recht hat – die zwölf Gottesdienste dieses Bandes verbinden relevante Themen des christlichen Glaubens mit den Fragen und der Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen von heute. Dies geschieht bildreich und deutlich: in einer Sprache, die nur wenig binnenkirchliches Vorwissen voraussetzt. Und das ist kein Wunder, sondern das Grundprinzip dieser Gottesdienste: Sie sind aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entstanden; sie spiegeln ihre Fragen und Antwortversuche.

### Die Autorin

Prof. Dr. Anna-Katharina Szagun lehrte Religionspädagogik an der Universität Rostock. Heute lebt sie in einer Gemeinde in Südniedersachsen und ist dort aktiv in der Kinder- und Konfirmandenarbeit.

ISBN 978-3-525-60011-5



9 783525 600115

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)